

Die nöthige Regel
 Zum Weg der Liebe zu gelangen/
 Welche/
 Der Hoch-Edlen/ Best/ und Hochgelahrte
 Herr

**Wilhelm Ludewig
 Martini/**

Heyder Rechten LICENTIATUS,
 Mit Der
 Wohl-Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugendbelobten
 Jungfer

Lucien Elisabeth/

Des Wohl-Edlen / Best/ und Wohl-Gelahrten Herrn/
 Herrn Georg Philipp Bothen's/
 Hoch-Gräfl. Stolbergischen Wohlverdeinten Ampts-Ver-
 walters zu Beckenstädt und Wasserleer/
 Einzigem Liebwerthesten Jungfer Tochter/
 Glücklich practiciret/

Und an Dero Hochzeit = Feste/
 So den 17. Julii 1709. zu Beckenstädt celebriret wurde/
 Zu Bezeugung seiner Schuldigkeit wohlmeinend vorgestellt

Von
 Johanne Joachimo Detten/
 Regierungs-Advocaten.

WENNJOERODA/ Dructs M. A. Struck/ Hoch-Gräfl. Stolbergis. Hof. Buchdr.

Kapsel 78N12 [20]

AK



^{94.} ^{328.} ^{543.} ^{561.} ³
 Jgf. Lucia Elisabetha Bothinn. S.
^{36.} ^{537.} ^{605.} ^{603.} ⁴⁵ ^{210.} ^{66.} ^{3.}
 3634. H. Wilhelm Ludewig Martini. J. V. L. S.

Durch Cabbalische drey Eck-Zahlen mit Zuzhuung zweyer Zahlen
 kömmt heraus/

^{399.} ^{70.} ^{695.} ^{146.} ^{342.} ^{178.} ^{293.} ^{186.} ^{313.} ^{178.} ^{836.}
 3636. Wer die Tochter haben wil/ der halt es mit der Mutter.

* * * * *

Sch habe mit Verdruss vorlängsten nachgedacht:
 Warum die neue Welt die Weisen umgetrieben/
 Daß sie den Jupiter zu einem Stier gemacht/
 Und da Ovidius die Gorgonen beschreiben/
 Daß jede wenn Sie nur von Männern angefehnt/
 Wie Nioben der Schmerz bey ihrer Kinder Grabe
 Vor Liebe deren Leib in Stein verwandelt habe/
 Sie diese Sachen nur als Fabeln übergehnt/
 Da doch die meisten kaum die Rinden abgebissen/
 Und also von den Kern nicht das geringste wissen.
 Wie aber Mandeln-Frucht nicht allen süsse schmeckt;
 So hebt ein solcher nicht den Zucker dieser Lehren/
 Der wie die Schnecken noch in tummen Schaalen steckt
 Und viele John braucht die Würme zu verzehren.
 Denn wenn Er oft ein Ding kaum schielend angefehnt/
 Und seine Brillen Jhn nach Art der Kinder Wiegen
 So läßt er alsobald sein leichtes Urtheil fliegen/
 Und wil Ovidium in Augenblick verstehn/
 Da doch ein jeder kan aus allen Wercken spüren/
 Daß Stolz und Phantasia den närrschen Kopf regieren.

Doch

Doch sehet hier die That! wie mancher ist bemüht?
Und kömmt in Compagni Pathetisch hergeschritten/
Hilf Himmel/wann Er da ein schönes Mädggen sieht/
So steht er wie ein Bild aus Büchen Holz geschnitten/
Und wann er endlich noch/Ich bin ihr Diener/spricht/
So siehet jeder man/womit er ist geschossen/
Weil er den starren Mund nicht wieder zugeschlossen/
Und sein Gesichte stets nach einen puncte richt.
Wie! solte man nun nicht bey Nos und Belten schreuen/
Daß sich der Mensch kan in einen Stein verkehren?
Zwar dieser heget noch so schwarze Laster nicht/
Als dem ein jeder Blick in solche Flammen setzet/
Daß seine faule Brunst durch alle Glieder bricht/
Wann er den geilen Mund mit frembden Speichel nezet/
Da denn die Thäter selbst die wahren Zeugen sind/
Daß vielen/welche stets in alle Winckel lauffen/
Und stinckend Luder sich zu ihren Willen kauffen;
Auf solcher Laster-Bahn Verstand und Wis zerrinnt/
Bis daß sie endlich gar in diesen schändden Orden
Recht wie der Jupiter zu Stier und Ochsen worden/
Doch wahre Liebe bleibt von solchem Flecken frey/
Ihr reines Wesen ist den Himmel zu vergleichen/
Nur daß der Gang dazu nicht allen einerley/
Weil auch die meisten hier/durch krumme Wege schleichen/
Wann bald der eine sucht ein schönes Engel-Kind/
Durch Kuppel-Weiber List am ersten zu erhaschen/
Und sich die Ohren läßt oft ganze Tage waschen/
Da wohl das meiste nur erdachte Luntten sind/
Bisß Ihm der Außgang läst mit grossen Kummer lesen/
Daß sein vermeintes Glück ein blosser Traum gewesen.
Der ander Gang darzu ist nährscher anzusehn/
Wann sie bey Dahmen selbst sich ungemein bemühen/
Sechs ganzer Stunden lang recht gegen über stehn/
Und den Verliebten Mund in krause Falten ziehen/
Daß man die Zähne fast wie bey der Katzen schaut/
So mit den Prügel hat den letzten Streich empfangen/
Und denken nur den Schatz durch Worte zu erlangen;
Allein ihr Hoffen ist in dünne Luft gebaut/
Weil ja das Sonnen-Licht mit ihren güldnen Strahlen
Gar selten einen Mond von dieser Urth bemahlen/
Die artigste Manier zeigt ist ein werther Freund
Durch sein procedere. Denn da er sich verbunden/
Und nun sein Liebes-Stern Ihm heute glücklich scheint/
So ist das Thema schon probat und recht besunden/

Es heist der ganze Text: wer eine Tochter liebt/
Und Sie als Bräutigam will in die Kammer führen/
Der muß die Mutter erst vortreflich caresiren/
So bleibt der Liebes-Quell von Sorgen ungetrübt/
Weil doch der grosse Gott der Menschen ihr Begehren
Nach seiner Güte pflegt durch Mittel zu gewähren/
Das beste Mittel zwar ist seiner Tugend-Schein
Doch blüht das Glück nicht vor alle kluge Herzen/
Sonst dürfften viele oft in solcher Classe seyn/
Die durch ein schlechtes Ding ihr Liebes-Glück verscherken.
Diß aber alles hat der Bräutigam bedacht/
Weil/ da Er sich bemüht die Tochter zu erlangen/
Er mit der Mutter es gar klüglich angefangen/
Und also dieses Werck erwünscht zum Ende bracht.
Indem die Mutter doch mit ihren guten Lehren/
Der Tochter Liebes-Bluth am besten kan vermehren/
Ihr meistes Reden heist: der Mensch ist recht galant,
Und weiß sich ungemein bey Leuten aufzuführen;
Er ist Mir/ liebes Kind! vorlängsten schon bekandt/
Gib Achtung wie er dich so artig kan charmiren!
Was meinstu wann er dich zu seiner Liebsten wehlt?
Und was der Dinge mehr, wodurch Sie sich bemühen/
Der jungen Tochter Herz ins Liebes-Netz zu ziehen/
Und wehe/ welcher hier in diesem puncte fehlt?
Desselben Hofnung schmelzt wie weiche Meyen-Butter
Drum wer die Tochter wil/ der halt es mit der Mutter.



X 2873769

78N12[20]

44

Die nöthige Regel
Zum Weg der Liebe zu gelangen/
Welche/
Der Hoch-Edle/ Best/ und Hochgelahrte
Herr

Wilhelm **G**udemia

Martini/

Keyder Rechten LICENTI
Mit Der
Wohl-Edlen / Hoch-Ehr- und Zu
Tungfer

Lucien **G**lisc

Des Wohl-Edlen / Best/ und Wohl-Gelahr
Herrn **G**eorg **P**hilipp
Hoch-Gräfl. Stolbergischen Wohlverdeint
walters zu Beckenstädt und Wasserl
Einzigem Liebwerthesten Jungf
Glücklich practiciret/

Und an Dero Hochzeit = S
So den 17. Julii 1709. zu Beckenstädt celeb
Zu Bezeugung seiner Schuldigkeit wohlmeinend
Von
Johanne Joachimo Dett
Regierungs-Advocaten.

WERNERSDA/ Dructs N. A. Struck/ Hoch-Gräfl



Kapsel 78N12[20]

16

